

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-341475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-341475)

Astrologische Practica auf das Jahr Christi 1843.

Von dem Winter.

Dieser hat den 22. Christmonat des vorigen Jahrs, um 5 Uhr 26 Minuten Vormittags angefangen, als die Sonne in das Zeichen des Steinbocks trat.

Der Jänner mag zu Anfang und bis um die Mitte mehr Schnee oder Regen, als gar strenge Kälte herbeiziehen; dann aber könnte Kälte eintreten und das Ende viel Schnee bringen.

Im Anfang des Februars könnte noch viel Schnee liegen, welcher Kälte verursacht; dann dürfte nach einigen heitern Tagen die Kälte brechen und Stürme und rauhe Witterung bis gegen das Ende anhalten.

Der März beginnt wahrscheinlich mit unfreundlicher Witterung, um die Mitte mag es milder werden und hernach schöne Tage folgen.

Von dem Frühling.

Dieser nimmt den 21. März, um 6 Uhr 36 Minuten Vormittags, seinen Anfang, wo dann die Sonne in das Zeichen des Widders tritt.

Die ersten Tage des Aprils mögen raub ausfallen, dann aber mag es angenehm werden; später wird Regen mit Sonnenschein wechseln, der auch gegen Ende des Monats Wärme erzeugen wird.

Der Mai wird im Anfang unbeständiges, um die Mitte aber freundliches Wetter haben, das Ende kann windig und regnerisch werden.

Im Junius wirds wohl bis um die Mitte veränderlich sein, dann könnten — wenn guter Wind anhebt — schöne Tage folgen, welche bis zu Ausgang des Monats dauern.

Von dem Sommer.

Das Sommerquartal beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 22. Junius, 3 Uhr 33 Minuten Vormittags.

Die erste Hälfte des Heumonats mag schön, die Mitte heiß und trocken ausfallen; hernach können Gewitter folgen und der Monat mit Regen endigen.

Die ersten Tage des Augusts bringen schönes Wetter mit sich; in der Mitte ist Regen, dann Wind zu erwarten; das Ende mag unbeständig sein.

Im September könnte nach einigen Regentagen bald schönes Wetter folgen, welches bis Ende des Monats anhalten dürfte.

Von dem Herbst.

Das Herbstquartal geht am 23. Herbstmonat, um 5 Uhr 40 Minuten Nachmittags ein, wenn die Sonne in das Zeichen der Waage übergeht.

Der Weinmonat scheint größtentheils regnerisch werden zu wollen, um die Mitte veränderlich, gegen Ende vielleicht Schnee.

Die erste Hälfte des Novembers wird trüb und stürmisch sein, zu Anfang der andern Hälfte könnte bisweilen die Sonne durchblicken, in den letzten Tagen aber ist Schnee zu erwarten.

Der Anfang des Christmonats läßt auf heitere Tage hoffen. Um Mitte und gegen Ende mag nasses Wetter folgen, die letzten Tage könnten noch angenehm sein.

Von den Finsternissen.

Im Jahre 1843 begeben sich nur zwei Finsternisse an der Sonne und eine am Monde, von denen auch nur letztere bei uns sichtbar sein wird.

Die erste ist eine Sonnenfinsterniß, welche sich am 27. Juni in den Abendstunden im stillen Weltmeere und in Südamerika zeigt, wo sie ringsförmig sein wird. Bei uns ist sie unsichtbar.

Die zweite ist eine partielle Mondfinsterniß, sichtbar in ganz Europa, dem westlichen Asien und dem östlichen Amerika. Der Mond tritt in den Halbschatten der Erde am 6. Dezember um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, welchen er erst am 7. um 3 $\frac{1}{4}$ Morgens wieder verläßt. Die stärkere Verfinsternung aber beginnt den 6. um 11 Uhr 52 Minuten Abends, erreicht das Mittel den 7 um 0 Uhr 46 Minuten — wo dann der Mond nur zu 2 $\frac{1}{2}$ Zoll, (etwa $\frac{1}{4}$ des Durchmessers) verfinstert sein wird — und endigt um 1 Uhr 38 Minuten.

Die dritte Finsterniß findet am 21. Dezember zwischen 3 und 8 Uhr Morgens an der Sonne statt. Sie ist fast in ganz Asien, in einem Theile von Afrika und in Neuhoiland sichtbar und auch total; in Europa aber unsichtbar.

Von der Fruchtbarkeit.

Es ist eine durch Erfahrung genugsam bestätigte Sache, daß fruchtbare und wohlfeile Zeiten die Menschen gar leicht zu Leichtsin, Ueppigkeit und Verschwendung verleiten. — Müssen wir uns nur darüber wundern, wenn der allmächtige Schöpfer seiner Natur gebietet, selbst wieder zu zerstören, was sie aufgebaut, oder unerfüllt zu lassen, was sie versprochen hat? — Aber noch fährt der Allgütige nach seiner Langmuth fort, uns Undankbare mit seinen Segnungen zu beglücken. Und dies läßt uns auch jetzt wieder hoffen, Er werde wiederum seine milde Segenshand gegen uns öffnen, daß wir unsern zeitlichen Lebensunterhalt mit allen andern Bedürfnissen hinlänglich finden können. Laßt uns ihn mit dankbar frohem und ergebem Herzen dafür verehren.

Von den Krankheiten.

Mit Recht erklärt man den für einen Thoren, der ein Kleinod, das den besten Theil seiner zeitlichen Habe ausmacht, nicht wohl bewahrt. Was soll man aber von einem solchen sagen, der für seine Gesundheit nicht recht besorgt ist? Und wie viele Menschen giebt es nicht, die so oft Dinge ausüben, welche der Gesundheit nachtheilig sind! Wird dann unsere Hoffnung für den beständigen Genuß dieses kostbaren Gutes nicht von einer Besorgniß des Gegentheils verdrängt, wenn wir nicht selbst alles von uns abzuwenden suchen, was uns jenes Gutes berauben kann? Sieht uns doch der Allgütige immer Mittel an die Hand, wodurch wir die Gesundheit erhalten und stärken können! und er wird es auch in diesem Jahre thun.

Von dem Krieg.

Die Großen dieser Erde sind es zwar, welche Krieg anfangen und endigen. Aber Gott ist es, der die Herzen der Könige neiget, wohin Er will. Wird ein Land mit Krieg heimgesucht, so müssen wir glauben, es geschehe durch göttliche Zulassung. O, daß alle Länder, die je das Ungemach des Krieges erduldet haben, sich dieses harte Schicksal möchten zu einer heilsamen Züchtigung dienen lassen! und daß es der gütigen Vorsehung gefallen möchte, uns vor dieser Geißel der Menschheit zu bewahren!

Von dem sogenannten Jahresregenten.

Nach der Meinung der Alten ist dies für das Jahr 1843 die Venus (♀) oder der Morgen- und Abendstern. Von den Jahren dieser Regentschaft bielten sie folgendes: Es findet im Ganzen mehr Feuchtigkeit als Trockenheit statt. Der Frühling mag ziemlich spät, doch für alle Früchte günstig sein. Die Schaafe kann man länger als andere Jahre auf die Wiesen gehen lassen. Wenn die Rasse im Frühling nicht lang anhält, so folgt ein schwülziger Sommer; regnet's aber im Frühjahr viel, so wird der Sommer hitzig und trocken. Der Herbst ist anfangs warm und schön, aber nicht lang. Es kann früh Winter werden; doch ist dieser nicht streng; mehr feucht als trocken. — An Korn und Weizen giebt's selten wohl aus, um so mehr aber an Äpfeln, Kirschen, Pflaumen, Nüssen; doch nicht viel Birnen und Eicheln. Hopfen wächst gut und viel; so auch Wein, doch faulen die Trauben frühzeitig. — Es kann viel Kröten, Schlangen, Heuschrecken und Mäuse geben; auch viel Fische.